

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurz, und Beisitzer: Fritz Mebi. Zuschriften und Anmeldungen sind an den Präsidenten Alfred Gübelin, Stäblistraße 7, ab 1. April Langmauerstraße 7, Zürich 6, zu richten.

Der obige Schriftführer.

Burgdorf. Taubstummenverein Edelweiß. Am 10. März fand unsere Generalversammlung im Café zur „Post“ in Burgdorf, unter fast vollzähligem Erscheinen statt. Es gab sehr wichtige Traktanden zur Verlesung. Protokoll und Jahresberichte wurden genehmigt, ebenso auch die Vereins- und Reisekasse recht befunden. Vorstandswahlen: Präsident: Hans Flückiger (bisheriger), Vizepräsident: Fritz Lüscher (neu), Sekretär: Otto Rünzli (neu), Vereinskassier: Walter Schär (bisheriger), Reisekassier: Fritz Studli (bisheriger), Rechnungsrevisoren: Emil Müller und Ernst Nyffenegger (beide bisherige) und Beisitzer: Fritz Reber (neu). Ferner haben wir für das nächste Jahr eine zehnjährige Stiftungsfeier oder eine zwei- bis dreitägige Reise nach Paris besprochen. Mitwirkende für Theaterspielen und etwa für Sport, eventuell Reiselustige wollen sich bei Präsident Hans Flückiger melden. Neue Mitglieder, auch Damen, sind willkommen. Unfälle Korrespondenzen sind an Hans Flückiger, Schreiner, b. Fam. Leuenberger, Heimstraße 403, Huttwil zu richten. Fritz Reber.

Anmerkung des Redaktors. Weder Herr Fr. K., noch Hs. Fl. sind Abonnenten unseres Blattes und dennoch sollen wir ihre Mitteilungen aufnehmen! Das paßt nicht zusammen!

Aus Taubstummenanstalten

Zürichseegefrörne. Gewiß hatten die meisten Leute an der großen Kälte im Januar und Februar keine Freude. Sie dachten an die teuren Kohlen, die sie kaufen mußten, und an die gefrorenen Wasserleitungen. Unsere taubstummen Kinder aber machten sich darüber keine Sorgen. Voll Freude eilten sie alle Morgen zum Thermometer und brachten jubelnd den Bericht: 15°, 20°, 24° unter 0. Fast täglich fragten sie: „Ist der See jetzt zugefroren?“ Nein, viele Tage lang wehte ein scharfer Nordwind; so konnte auf dem bewegten Wasser kein Eis entstehen. Und wenn sich einmal ein wenig Eis gebildet hatte, so zerbrachen es die Schiffe wieder. Wie waren doch unsere Kinder zornig auf diese Dampfchwälben! Endlich in der Nacht vom Freitag

auf den Samstag, 15./16. Februar, war es windstill. Da war schon am Morgen der ganze See mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Ein paar Mal gingen wir mit den Schülern hin, um das Wunder zu schauen. Richtig: kein Wasser, keine Wellen mehr; wie tot war der See, eine weite ebene Fläche. Die Ufer waren mit Ketten, Seilen und Latten abgesperrt. Auf roten Warnungstafeln lasen wir: „Lebensgefahr beim Betreten der Eisfläche“. Polizisten schritten am Ufer auf und ab. Und doch probierten schon einige tollkühne Männer und Knaben, ob das dünne Eis trage. Auch die taubstummen Buben gelüftete es. Heini meinte: „Ich möchte das Leben wagen“.

Doch nur Geduld! Schon nach fünf Tagen war das Eis tragficher und die Polizei gab den See frei. Da strömten die Zürcher in Scharen auf das große Eisfeld. Jetzt ließen sich natürlich auch unsere Schüler nicht mehr zurückhalten. Ein paar Mal bekamen sie „Eisferien“. War das ein Jubel! Wir gingen quer über den See bis Tiefenbrunnen, Zollikon, Goldbach und wieder zurück. Die großen Knaben und Mädchen hatten die Schlittschuhe angeschraubt. Einige fuhren schon ganz flott und sicher, andere purzelten alle Augenblicke. Viele hatten auch ein wenig Angst: „Ist das Eis wirklich stark genug? Brechen wir nicht ein? Müssen wir nicht ertrinken?“ Nein, das Eis war ganz sicher. Bald fürchtete sich niemand mehr. Was war das für ein fröhliches Treiben auf dem Eis! Was gab es da alles zu sehen! Alt und Jung tummelte sich da draußen. Je näher man gegen die Stadt kam, desto größer wurde das Gewimmel. Mütter spazierten mit ihren Kleinen im Kinderwagen. Velofahrer fuhren über die glatte Fläche. Photographen stellten ihre Apparate auf. Ueberall hatte es Krämerstände, wie wenn es Jahrmarkt wäre. Alles mögliche konnte man kaufen: Ansichtskarten, Zigaretten, Guzi, Schokoladen, Schleckwaren, Orangen, heiße Maroni; Würste wurden gefotten oder gebraten. Da und dort luden sogar kleine Kaffee- oder Teewirtschaften die Leute zu einem heißen Trank ein. Nun werden alle diese Eisbergnügen bald ein Ende nehmen. Doch wir sind nicht traurig deswegen. Der Frühling mit seinen Blumen und Blüten ist auch wieder schön, und darauf freuen sich unsere Kinder jetzt. J. Binder.

Bremgarten (Aargau). Die Schule der schwachbegabten Taubstummen wurde im Jahr 1928 von 32 Knaben und 22 Mädchen besucht; an den mancherlei „Freudenblumen“ der großen,

im Ganzen 302 Pflöglinge zählenden Anstalt nahmen selbstredend die Taubstummen auch teil: Ausflüge, Hausfest usw.

Amerika. Frau Coolidge, Gemahlin des zurückgetretenen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die früher Taubstummenlehrerin in Northampton war, will einen Grundstoß von 2 Millionen Dollar schaffen zum Besten der Taubstummenanstalt in Clark.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Von der Taubstummenwohlfahrtskammer.

(Schluß)

Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Studiendirektor Schorsch zum Vorsitzenden, Herr Hoppe vom Regele zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Liepelt (Regele) zum Schriftführer, Herr Schnatmann vom Verband der katholischen Taubstummen Deutschlands zum stellvertretenden Schriftführer und Herr Mey vom Bunde Deutscher Taubstummenlehrer zum Kassierer gewählt.

Es folgte darauf das Referat des Herrn Stud. Dir. Schorsch über „Richtung und Weg der TWK“:

Die verschiedensten Verbände haben sich in der TWK zusammengefunden, alle mit dem gleichen Ziel, für das Wohl der Gehörlosen zu arbeiten. Auch außerhalb der TWK soll jeder Verband auf der Grundlage seines Programms wirken. Jeder möge nach seiner Fassung selig werden und selig machen. Die TWK kann nur auf streng neutraler Grundlage arbeitsfähig bleiben. Es ist daher selbstverständlich, daß stets politische und religiöse Gesichtspunkte ausgeschaltet werden müssen. — Leider fehlen in der TWK noch die Taubstummenfürsorgeverbände. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese sich bald zu einem Reichsverband der Taubstummenfürsorgevereine zusammenschließen möchten, damit sie, die vor vielen Jahrzehnten die Taubstummenfürsorge aufgenommen und mehr oder minder planmäßig bis auf den heutigen Tag durchgeführt haben, ihre reiche Erfahrung der TWK zur Verfügung stellen könnten. Sehr willkommen wäre auch noch eine Vertretung der behördlich organisierten Fürsorge.

Was die TWK will, ist folgendes: Sie will die durch das Gebrechen verursachte Not so weit wie möglich beseitigen, damit der Gehörlose seinen Lebensaufgaben gewachsen ist. Der Taubstumme ist ein Glied der Volksgemeinschaft und muß zunächst ihr Schicksal teilen. Er kann nicht vor Arbeitslosigkeit geschützt werden, wenn der Arbeitsmarkt im allgemeinen darniederliegt. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß er nicht allein wegen seiner Taubstummheit vorzeitig entlassen wird. Die Ausbeutung großer Massen durch die Heimarbeit kann von der TWK aus nicht behoben werden; aber es muß mit allen Mitteln versucht werden, zu verhindern, daß der Taubstumme über dieses Maß hinaus nicht weiter ausgebeutet wird. Es ist zurzeit unmöglich, den Taubstummen ohne weiteres den Schwerbeschädigten gleichzustellen, aber in geeigneten Fällen muß die TWK seine Gleichstellung energisch fordern. Die TWK strebt des weiteren an, jedem Taubstummen Aufklärung zu geben, sein Lebens- und Weltwissen ständig auf der normalen Höhe zu erhalten und ihn durch Wort und Gebärde auf den Stand eines regelrecht hörenden Durchschnittsmenschen zu bringen. Was bis jetzt an Vorträgen und sonstigen Belehrungen geboten wurde, ist noch lange nicht genug. Hier wird die Zukunft neue Methoden und neue Gelegenheiten schaffen müssen. Es ist auch notwendig, daß alle diejenigen, die als Führer unter den Taubstummen stehen, den Erziehungsgedanken stark betonen, daß der besser begabte und der besser gebildete und erzogene, der besser gestellte und weiter blickende Gehörlose sich seiner Schicksalsgenossen annimmt, daß er sie aufklärt, aufrichtet, sie zur Ordnung, zur Vereinsdisziplin, zum Gemeinschaftsinn erzieht.

Die der TWK gestellten Aufgaben sind schwer. Damit diese aber ihre Erledigung finden können, müssen sich die Vertreter derselben mit ihren Erfahrungen, die sie zum Teil in einer ganzen Lebensarbeit gewonnen haben, auch mit der Kraft ihrer Persönlichkeit dafür einsetzen.

Mit großem Beifall wurden die Ausführungen des Referenten aufgenommen. Nach dem Referat entspann sich ein reger Meinungsaustausch. Im Anschluß daran folgten Anträge und Anregungen.

Pfarrer Schafft gab zwei Anträge weiter, die Pastor Schulz auf der Versammlung der evangelischen Seelsorger in Halle gestellt hatte.

Er bittet, zu § 1 der Satzung hinzuzufügen:

a) „Außerdem können Verbände, die sich um das Wohl der Taubstummen verdient